

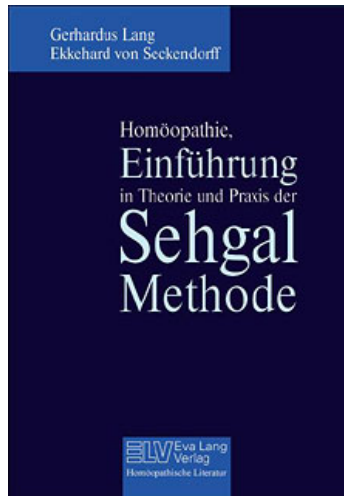
Lang / Seckendorff

Homöopathie, Einführung in Theorie und Praxis der Sehgal Methode

Leseprobe

[Homöopathie, Einführung in Theorie und Praxis der Sehgal Methode](#)

von [Lang / Seckendorff](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b3999>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH
Blumenplatz 2
D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Fax +49 7626 9749 709
Email info@narayana-verlag.de
<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen
und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



*Gerhardus Lang
Ekkehard von Seckendorff*

Homöopathie,
Einführung
in Theorie und Praxis der
**Sehgal
Methode**

ELV Eva Lang
Verlag
Homöopathische Literatur

INHALT

Vorbemerkungen	11
Die Grundprinzipien der Sehgal-Methode	15
Das Verstehen von Rubriken	17
Eine große Beunruhigung	18
Beispiel einer Interpretation: „Verlangen nach Licht“	22
Welches ist der Gewinn der Interpretation der Gemütsrubriken?	23
Die Arbeitsweise von M.L. Sehgal an den Rubriken	26
Auswendig lernen!	28
Zusammenfassung	31
Wie erarbeite ich mir ein Mittel?	33
Eigene Interpretation von Rubriken – wie macht man das?	37
Lochkarteikarte	42
Die Sehgal-Methode oder: Die Wiederentdeckung der §§ 210 –213	44
Die §§ 210 / 213 Organon	45
Wie lässt sich der Geist- / Gemütszusand erkennen, wie lässt er sich entdecken?	49
Der vorurteilslose Beobachter	68
Die Subjektivität in der Homöopathie	77
Die Anamnese nach Sehgal	84
Wie fragt man? Worauf achtet man?	86
Umgang mit dem Spontanbericht	90
Einige weitere Gedanken zur Fall-Aufnahme	90
Für Ihren Schreibtisch: „Unter die Glasplatte“:	92
Schema der Fallaufnahme	93
Zur Problematik der Problemfragen	95
Habe ich den Patienten verstanden?	97
Man versteht den Patienten (akkustisch) nicht	102
Unklare Zustände beim Patienten und welche Rubriken gibt es dafür?	105
Dosierung, Verlauf, Reaktion; Wiederholung des Mittels?	110
Wie fängt man konkret mit der Sehgal-Methode an?	113
Vorurteile, Irrtümer, Fallen	118
Doppelbindung	121
Was machen wir mit erfolglosen Behandlungen?	124
Wichtige Mittel in der Sehgal-Methode	135
Belladonna	135
Beispiel: Endometriose und Kinderlosigkeit	138
Beispiel: Unbeherrschbarer Tränenfluss	140
Beispiel: Patientin mit Hautallergie	142

Opium	147
Beispiel: Schwerer Schmerzzustand nach Sturz vom Gerüst	151
Beispiel: Oberbauchschmerzen	155
Beispiel: Husten	157
Beispiel: Patientin mit Hautleiden	158
Beispiel: Zystitis trotz Antibiotika	161
Hyoscyamus	164
Beispiel: Elf-Tage-Fieber	170
Beispiel: Hautausschlag bei einem 15-jährigem Jungen	171
Beispiel: Warzen	172
Beispiel: Vierjähriger Junge mit Warzen	173
Das Hauptproblem!	174
Stramonium	176
Beispiel: Nervenzusammenbruch	182
Beispiel: Beißtack	184
Ignatia	186
Beispiel: Unfähigkeit zu rechnen bei einem 8-jährigen Mädchen	188
Cocculus	190
Beispiel: Cocculus und die Polizei	191
Beispiel: Fersenschmerzen	192
Beispiel: Verhaltensstörung bei einem 2-jährigen Mädchen	194
Gelsemium	197
Beispiel: Rückenschmerzen (M. Bechterew)	199
Fallbeispiele von Gerhardus Lang	207
Aconitum	207
Beispiel: Herzneurose	207
Arsenicum album	210
Beispiel: Depression	210
Belladonna	214
Beispiel: Akute Neuroborelliose	214
Beispiel: Impotenz	218
Beispiel: Meningo-Enzephalitis	221
Beispiel: Meniskusschaden und Arthrose des rechten Knies	223
Hyoscyamus	228
Beispiel: Akne und Warzen	228
Beispiel: Prostata Vergrößerung	234
Beispiel: Depression	238
Lycopodium	243
Beispiel: Primär chronische Polyarthrit	243
Nux vomica	249
Beispiel: Herzrhythmusstörungen	249
Stramonium	253
Beispiel: Die verhinderte Kniegelenkprothese	253
Beispiel: Mastoiditis	255
Beispiel: Chronisches Gelenkrheuma mit Psoriasis	259

Veratrum album	265
Beispiel: Grippler Infekt	265
Einige Fälle von Tinnitus	268
Tinnitus: Fall 1	268
Tinnitus: Fall 2	269
Tinnitus: Fall 3	271
Tinnitus: Fall 4	273
Tinnitus: Fall 5	273
Der Knie – Fall	275
Mittelfindung bei Säuglingen und Kleinkindern	286
Getragen	290
Schreien, Reizbarkeit, Ruhelosigkeit	291
Geschwindigkeit, Dauer und Position des Tragens	291
Stöhnen und Getragen	291
Ablehnung von Getragen	291
Furcht vor Getragen	292
Schaukeln und Getragen	292
Kann nicht oder nur unter speziellen Bedingungen beruhigt werden	292
Schaukeln	293
Schaukeln unerwünscht	293
Liebkosen und Streicheln	293
Zuneigung und Trost	294
Gibt Zärtlichkeit zurück	294
Abneigung gegen Liebkosungen	294
Gleichgültig gegen Liebkosung	295
Klammern	295
Angst zu fallen und Klammern	296
Differentialdiagnosen	298
Furcht vor Extravaganz	298
DD Langeweile	298
DD Wahnideen - er habe eine unheilbare Krankheit	298
DD Wahnideen - Verletzung - werden; würde gleich verletzt	298
DD Furcht - Leiden, vor	298
DD Furcht - Verletzung; vor - selbst verletzt zu werden	299
DD Furcht - Selbstkontrolle zu verlieren; die	299
DD Furcht - Armut, vor	299
DD Furcht - blockiert, eingeklemmt zu werden	299
DD Furcht - allem; ständige Furcht vor	299
Erkennt alles, kann sich aber nicht bewegen	301
DD Resignation	302
DD Hilflosigkeit, Gefühl der	302
DD Seelenruhe, - ergeben, füt sich in sein Schicksal	302
DD Demut	303
DD Geduld	303
DD Selbstverleugnung	305

Zusammenfassung	305
Verlangen nach Licht und Neugierig	306
DD Wissbegierig / Neugierig	306
DD Licht, Verlangen nach	307
Die sogenannten Ruhe-Rubriken	308
DD Ruhe - Verlangen nach	308
DD Ruhe - still sein, will	308
DD Still sein - Ruhe und Stille; verlangt nach	309
DD Verlangen; großes - Ruhe und Stille; nach	309
Angst um andere und Sorgen um andere	309
DD Angst um andere	309
DD Sorgen, voller - andere, um	309
Wahnidee – Unrecht – begangen zu haben	310
Ausblick	314
Einladung	317
Literaturliste	318
Anhang	324
Rubriken und Mittel, die oft in der Sehgal-Methode benutzt werden	324
Kleine Materia Medica sehr wichtiger Mittel	336
Aconitum	337
Anacardium	338
Arsenicum album	339
Aurum	341
Belladonna	343
Bryonia	345
Calcium	346
Camphora	347
Chamomilla	348
Cina	350
Cocculus	351
Gelsemium	352
Hyoscyamus	353
Ignatia	355
Lachesis	356
Lycopodium	358
Natrium muriaticum	360
Nux vomica	361
Opium	363
Phosphor	365
Platinum	367
Pulsatilla	369
Rhus-toxicodendron	371
Sepia	372

Silicea	374
Staphisagria	376
Stramonium	378
Sulphur	380
Tarentula	382
Veratrum-album	384

Die Sehgal-Methode oder die Wiedererentdeckung der §§ 210 –213 des Organon

Seit Beginn der 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts hat sich in Indien eine Richtung der Homöopathie etabliert, die nach ihrem Begründer M. L. Sehgal benannt wird.

1. Es besteht die Vorstellung, dass Sehgal nur die Gemütssymptome des Patienten für die Mittelbestimmung verwendet. Das ist aber nur die halbe Wahrheit, denn in Wirklichkeit hält er sich genau an Hahnemann, *indem er den Geist- und Gemützzustand des Kranken (state of mind) seinen Verordnungen zu Grunde legt*. Über diesen Zustand wird im Organon der Heilkunst in den §§ 210 bis 213 verhandelt. Sie werden den nun folgenden Erörterungen vorangestellt, wobei Hervorhebungen vom Verfasser stammen.
2. Es ist notwendig auf eine weitere Sache aufmerksam zu machen, die Hahnemann im § 6 Organon anspricht, nämlich den *vorurteilslosen Beobachter*. Er nennt als Voraussetzung für seine Tätigkeit die Wahrnehmung der den Sinnen zugänglichen Krankheitszeichen, Zufälle und Symptome. Zur Wahrnehmung dieser Dinge würde der einfache Beobachter genügen, der gesunde Sinne hat und ihnen Vertrauen schenkt. Aber Hahnemann spricht vom vorurteilslosen Beobachter. Er nimmt also an, dass Vorurteile bei der Beobachtung der Krankheit eine erhebliche Rolle spielen. Man kann die Ansicht vertreten, dass nur die in der Fußnote angeführten Theorien gemeint sind, was sicher auch der Fall ist. Aber man könnte auch der Auffassung sein, dass weitere Vorurteile den Beobachter in seiner „reinen“ Tätigkeit beeinträchtigen. Aus diesem Grund werde ich einige erkenntnistheoretische Betrachtungen anfügen, da der Streit besteht, ob wir in der Beobachtung nur mit den sinnfälligen Eindrücken auskommen, oder ob es sich bei der Wahrnehmung um einen komplexeren Vorgang handelt, der es uns z.B. notwendig macht, die Bedeutung des sinnlich Wahrgenommenen zu erfassen.
3. Es geht auch um die Frage der *Subjektivität der Geist- / Gemüts-Symptome*, die sie angeblich von den „objektiven“ körperlichen Symptomen unterscheiden.

Die §§ 210 – 213 im Organon

Ich beginne zunächst mit der Betrachtung der angeführten §§ aus dem Organon:

- § 210 Der Psora gehört fast alles an, was ich oben einseitige Krankheiten nannte, welche dieser Einseitigkeit wegen, (wo vor dem einzelnen, großen, hervorragenden Symptome alle übrigen Krankheitszeichen gleichsam verschwinden) schwieriger heilbar scheinen. Dieser Art sind die sogenannten Gemüths- und Geistes-Krankheiten. Sie machen jedoch keine von den übrigen scharf getrennte Classe von Krankheiten aus, **indem auch in jeder der übrigen sogenannten Körperkrankheiten, die Gemüths- und Geistes-Verfassung allemal geändert ist, und in allen zu heilenden Krankheitsfällen, der Gemüthszustand des Kranken, als eins der vorzüglichsten mit in den Inbegriff der Symptome aufzunehmen ist, wenn man ein treues Bild von der Krankheit verzeichnen will, um sie hienach mit Erfolg homöopathisch heilen zu können.**
- § 211 Dieß geht so weit, daß bei homöopathischer Wahl eines Heilmittels, **der Gemüthszustand des Kranken oft am meisten den Ausschlag** giebt, als Zeichen von bestimmter **Eigenheit, welches dem genau beobachtenden Arzte unter allen am wenigsten verborgen bleiben kann.** (Hier benutzt Hahnemann den Begriff Eigenheit, der identisch mit dem im § 153 benutzten „*eigenheitlichen*“ ist.)
- § 212 Auf diese **Haupt-Ingredienz, aller Krankheiten,** auf den veränderten Gemüths- und Geisteszustand, hat auch der Schöpfer der Heilpotenzen vorzüglich Rücksicht genommen, indem es keinen kräftigen Arzneistoff auf der Welt giebt, welcher nicht **den Gemüths- und Geisteszustand** des ihn versuchenden, gesunden Menschen, sehr merkbar **veränderte, und zwar jede Arznei auf verschiedene Weise.**
- § 213 **Man wird daher nie naturgemäß, das ist nie homöopathisch heilen, wenn man nicht bei jedem, selbst acutem Krankheitsfalle, zugleich mit auf das (!) Symptom der Geistes- und Gemüths-Veränderungen siehet** und nicht zur Hülfe eine solche Krankheits-Potenz unter den Heilmitteln auswählt, welche nächst

der Aehnlichkeit ihrer andern Symptome mit denen der Krankheit, auch einen ähnlichen Gemüths- oder Geistes-Zustand für sich zu erzeugen fähig ist.

Scheinbar stehen diese §§ im Widerspruch mit dem § 153, der sich aber in dem Moment auflöst, wo wir genau die dort genannten Kriterien: auffallenderen, sonderlichen, ungewöhnlichen und *eigenheitlichen* (charakteristischen) bei den Geist- / Gemüts-Symptomen vorfinden, wenn wir sie denn als solche erkennen.

Es ist eigentümlich, dass den angeführten §§ 210 ff des Organon in keiner Einführung in die Homöopathie die ihnen auf Grund ihres Inhaltes notwendige Gewichtung beigemessen wird. Sie werden z.B. in dem bekannten Lehrbuch von Köhler zwar ziffernmäßig angeführt. Dass **die Arzneimittel aber letztlich nur im Geist- / Gemüts-Bereich wirklich unterschieden werden können** (weil sie dadurch den erwähnten Ausschlag bei der letzten Entscheidung geben), wird keiner Erwähnung für Wert befunden. So wundert es nicht, wenn den Geist- / Gemüts-Symptomen mit Misstrauen begegnet wird, „da sie schlecht zu verstehen seien“, dass man sie „meistens interpretieren müsse“, was einer „objektiven“ Beurteilung des Falles schade usw. Auch hätten viele Fälle „keine Geist- / Gemüts-Symptome“ wird behauptet, ganz im Gegensatz zu Hahnemann, der sie „allemaal“ findet.

Nicht einmal Kent, dem gerne eine mystische Ader vorgeworfen wird (Anhänger von Svedenborg), hat in seinem Organon Kommentar die §§ 201 – 213 behandelt. Er endet praktisch mit dem § 153, der dann zum Leitstern der so genannten „Klassischen Homöopathie“ geworden ist. Er wird hauptsächlich für die eher selten zu findenden außergewöhnlichen, einmaligen Symptome eines Mittels herangezogen, die allerdings, wenn sie dann einmal (selten genug!) gefunden wurden, eine rasche und meist erfolgreiche Mittelverschreibung ermöglichten. Aber die vielen Fälle der täglichen Praxis, wo uns diese fabelhaften Symptome eben nicht begegnen, weil sie wirklich nicht vorhanden sind, verdammen uns, mit Hilfe des Computers die oft riesigen Rubriken der Allerweltssymptome auszuwerten, mit meist unbefriedigenden Ergebnissen.

Allerdings muss ich zugeben, dass die nach der Methode von Bönninghausen arbeitenden Homöopathen wesentlich sicherer und erfolgreicher arbeiten, als diejenigen, die auf das Repertorium nach Kent und dessen

erweiterte Fassungen (Synthetisches Repertorium, Complete, Synthesis, Murphy) angewiesen sind. Da bewährt sich die Methodik, z.B. allgemeine Symptome zu charakteristischen Symptomen zu erheben (z.B. Seite, rechts) und ebenso die Lokalisation als solche. Es steht uns noch bevor, hier das analoge Vorgehen bei Sehgal und der erwähnten Methode zu entdecken. Für die zunächst nur vermutete Analogie spricht die Tatsache, dass von Seckendorff und Lang in ihrer Zeit vor Sehgal mit dieser Methode angefangen hatten zu arbeiten, weil sie ihnen sicherer zu sein schien, als die nach Kent.

Zunächst ist darauf hinzuweisen, dass Hahnemann im § 153 von **Zeichen und Symptomen** spricht, wohingegen er in den §§ 210 - 213 vom **Gemüts- und Geistes-Zustand oder -verfassung** spricht und nicht von Symptomen, die er nur noch im Zusammenhang mit dem **Inbegriff der Symptome** nennt.

Der Gemüts- und Geistes-Zustand ist nur mit Hilfe der Gemüts- und Geistes-Symptome erkennbar, welcher "als Zeichen von besonderer Eigenheit.....dem genau beobachtenden Arzte unter allen am wenigsten verborgen bleiben kann" zumal er "a l l e m a l" geändert ist, d.h. nach meinem Verständnis in jedem Fall.

Betont werden muss die „Änderung“, die im Krankheitsfall eingetreten ist (s. Fussnote § 210): *„Wie oft trifft man nicht, z. B. in den schmerzhaftesten, mehrjährigen Krankheiten, ein mildes, sanftes Gemüth an, so daß der Heilkünstler Achtung und Mitleid gegen den Kranken zu hegen sich gedrungen fühlt. Besiegt er aber die Krankheit und stellt den Kranken wieder her — wie nach homöopathischer Art nicht selten möglich ist — da erstaunt und erschrickt der Arzt oft über die schauderhafte Veränderung des Gemüths, da sieht er oft Undankbarkeit, Hartherzigkeit, ausgesuchte Bosheit und die, die Menschheit entehrendsten und empörendsten Launen hervortreten, welche gerade diesem Kranken in seinen ehemaligen gesunden Tagen eigen gewesen waren.“*

„Die in gesunden Zeiten Geduldigen, findet man oft in Krankheiten störrisch, heftig, hastig, auch wohl unleidlich, eigensinnig und wiederum auch wohl ungeduldig oder verzweifelt; die ehemals Züchtigen und Schamhaften findet man nun geil und schamlos. Den hellen Kopf trifft man nicht selten stumpfsinnig, den gewöhnlich Schwachsinnigen hinwiederum gleichsam klüger, sinni-

ger und den von langsamer Besinnung zuweilen voll Geistesgegenwart und schnellem Entschlusse u.s.w.

Ich fasse zusammen:

1. Der Geist- / Gemüts-Zustand ist bei **jeder** Erkrankung verändert.
2. Bei Arzneimittelprüfungen haben die Arzneien den Geist- / Gemüts-Zustand des Versuchenden immer auf verschiedene Weise verändert, d.h. nur in diesem Bereich zeigen die Arzneimittel ihre wirklichen Unterschiede.
3. Der Geist- / Gemüts-Zustand ist dem genau beobachtenden Arzte am wenigsten verborgen, d.h. er ist sogar offensichtlicher als die körperlichen Symptome, die es erst zu verifizieren gilt durch die körperliche Untersuchung und die genaue Befragung des Patienten.

Wie lässt sich der Geist- / Gemüts-Zustand erkennen, wie lässt er sich entdecken?

Um nun zu *Sehgal* zu kommen, so war dieser ein in Indien tätiger Arzt, der bei der Behandlung von Malariafällen mit klassischer Homöopathie häufig nicht mehr weiterkam. Das führt er selber am Besten aus und wir folgen seiner Schilderung:

„Aber Entdeckungen sind Glücksfälle, dessen sind wir uns bewusst, und als solche sind sie Gottesgeschenke. Dieses genau hat sich in meinem Fall zugetragen. Ein Junge von 10 Jahren bekam hohes Wechselfieber. Außer, dass er während des Fiebers in eine Art Stupor verfiel, gab es keinerlei körperliches oder Geist- / Gemüts-Symptom. Helleborus niger, Opium, Stramonium, die Mittel für Schmerzlosigkeit bei Beschwerden, versagten. **„Wie geht es Dir?“ Wenn ihm diese Frage gestellt wurde, ob im Fieberzustand oder zu anderer Zeit, war seine Antwort, ihm ginge es gut. Fast die ganze Zeit wollte er im Bett bleiben. Es gab von seiner Seite absolut keine Beschwerde.** Im Allgemeinen war ich gewohnt, das Kapitel Geist / Gemüt im Repertorium auf einige wenige Rubriken begrenzt zu benutzen, z.B. „Gesund zu sein, behauptet trotz schwerer Krankheit“ (Well, says he is, when very sick); „Weinen; erzählt, wenn sie von ihrer Krankheit“ (Weeping, telling of her sickness, when); „Erwartungsspannung, Beschwerden durch“ (Anticipation, complaints from); etc. Der in Frage kommende Fall schuf ein Muss und gab mir die Gelegenheit, mein Wissensfeld zu erweitern.

Gleichgültigkeit, klagt nicht (Indifference, complain does not),

Bett, bleiben, möchte im (Bed remain in, desires to),

Gesund zu sein, behauptet trotz schwerer Krankheit
(Well, says he is, when very sick),

waren die Rubriken, die mir in den Sinn kamen. Nachdem ich diese notiert hatte, war Hyoscyamus angezeigt, das in der C 30 verabreicht wurde und erstaunliche Resultate hervorbrachte. Der Junge genas innerhalb einer Woche, nachdem er noch 2-3 mildere Fieberattacken hatte. Am Ende der letzten Attacke hatte er losen Stuhlgang. Fünf Mal am ersten Tag, drei Mal am 2. Tag und ein Mal am 3. Tag. Das Fieber kehrte danach nicht wieder.

Dadurch ermutigt, entschloss ich mich nach derselben Methode seinem Vater etwas zu verordnen. Er litt seit vielen Jahren an anhaltendem Malariafieber.

Zuerst verordnete ich ihm Nux-v C 200 aufgrund folgender körperlicher und mentaler Symptome:

1. Einen Moment deckte er sich zu, den nächsten Moment deckte er sich auf. (Um Nux-v. bei Fieber zu verschreiben, war dies ein Schlüsselsymptom für mich).
2. Wollte erbrechen, konnte aber nicht.
3. Reizbarkeit, wenn gefragt.

Aber es konnte den Anfall nicht abwenden. Der Patient sagte: „**Es tut mir leid, ich habe keine Hoffnung, durch Ihre Medizin gesund zu werden. Ich werde Chinin nehmen, die kommenden Tage im Bett bleiben und nicht ins Büro gehen.**“

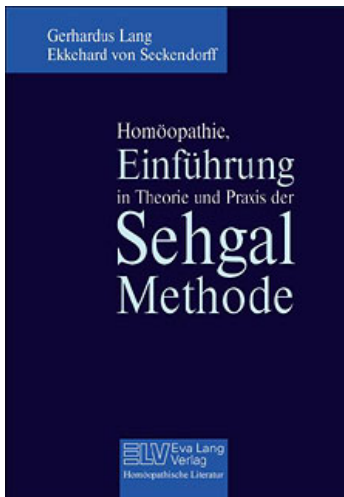
Aufgrund von nur zwei Rubriken

1. Bett, bleiben, möchte im (Bed remain in, desires to) und
2. Verzweiflung, an der Genesung (Despair, recovery of),

wurde Psorinum C 200 verordnet. Bald nach der Mittelgabe verschwanden die oben genannten mentalen Symptome. Das Fieber kam am dritten Tag wieder, aber ohne viel Unannehmlichkeit. Bei seinem nächsten und letzten Besuch war der chronische Ausfluss aus der Nase verschlimmert und verschwand dann nach einiger Zeit.

Ein weiterer Fall von Malariafieber aus derselben Familie war der dritte, an dem ich mich mit dieser neuen Methode versuchte.

Ein Mädchen von 10 Jahren, die Beste in ihrer Klasse, bekam Wechselfieber an jedem 2. Tag. Ihre Mutter, eine Asthma bronchiale-Patientin, die bei mir in Behandlung war, erzählte den Fall des Mädchens, als diese zu mir gebracht wurde. Das Mädchen unterbrach und platzte mit einer Stimme voller Schrecken heraus: „Doktor bitte entschuldigen Sie. **Ich kann diese Art Folter nicht aushalten**, an die meine Mutter gewöhnt ist. Ich wundere mich, wie sie aushalten kann, was Sie als Verschlimmerung bezeichnen, und außerdem weiß jeder, wie schlimm die knochenbrechenden Schmerzen an und für sich bei Malaria sind.“ Weiter fügte sie hinzu: „Ich würde die Beschwerden gern so bald wie möglich los sein, weil ich



Lang / Seckendorff

[Homöopathie, Einführung in Theorie und Praxis der Sehgal Methode](#)

384 Seiten, geb.
erschienen 2007



Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de